

Gleisbogen Zürich = "Gleisbogen" Zurich

Autor(en): **Hager, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **44 (2005)**

Heft 3: **Alltagslandschaften = Paysages ordinaires**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Guido Hager, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich

Gleisbogen Zürich

Das Planungsgebiet Zürich-West befindet sich im Umbruch vom Industrie- zum Unterhaltungsquartier. Es war ein Ort der Arbeit, der Produktion von Waren und Gütern sowie ihrer Lagerung. Diese industriellen Prozesse werden als künstlerische Kraft neu interpretiert. In Reminiszenz an das ursprüngliche Wesen dieses Ortes wird ein neuer öffentlicher Raum gestaltet, wo zuvor ein nicht zugänglicher Ort war.

«La Fila» – Der Gleisbogen, Plan zum Wettbewerb 2002.

«La Fila» – La zone de voies désaffectées «Gleisbogen», plan établi pour le concours 2002.

Der im Januar 2003 prämierte Wettbewerbsbeitrag charakterisiert den Umbruch des Quartiers als Qualität der zukünftigen Gestaltung des Gleisbogens. Ein Baukastensystem mit vorgegebenen Gestaltungsrichtlinien erlaubt die zeitlich unabhängige Realisierung, bei einer individuellen Ausgestaltung und dennoch einheitlichen Hand-

La zone de planification Zurich Ouest, un ancien quartier industriel, est en train de se transformer en quartier de loisirs. C'était un lieu, de production de marchandises et de biens, des activités qui impliquent l'entreposage. Nous nous inspirons de ce passé pour en faire une force créatrice dans la réalisation de l'espace public, là où se trouvait précédemment un lieu non accessible, et l'utilisons comme réminiscence de l'âme initiale de ce lieu.

Le projet de concours, primé en janvier 2003, intègre la transformation actuelle du quartier pour en faire l'une des qualités de l'aménagement futur de la zone «Gleisbogen» (tronçon de voies désaffectées en arc de cercle). Un kit de construction, combiné à des directives préétablies, permet une réalisation indépendante dans le temps, parallèlement à une formalisation indivi-

«Gleisbogen» Zurich

Guido Hager,
architecte-paysagiste
FSAP, Zurich

schrift. Die Gestaltungsrichtlinien definieren die Prinzipien und deren Beschaffenheit für die Vegetation, Beläge, Ausstattung, Ökologie und Kunst. Das Rückgrat bildet das «Basic Kit», ein fünf bis zehn Meter breites Band, das über eine unregelmässige Reihe von Ginkgobäumen räumlich wirksam ist, das über einen roten Betonbelag in den erhaltenen Gleisen als Fuss- und Radweg erlebbar und begehbar wird und das mit einer markanten Fussgängerbrücke ein neues Zeichen im Industriequartier setzt. «Action-Tools» behandeln kurz- bis mittelfristig angelegte, eher provisorische Freiräume. Sie sind räumlich und nutzungsbezogen offen. «Park-Tools» definieren eher den klassischen Park- und Platztyp, die auf einen längeren Zeitraum hin angelegt sind, die raumbildend wirken und durch die Nutzung definiert sind. Die Zuteilung der beiden Tools, die teilweise öffentliche, teilweise private Grundstücke einschliessen, hängt von der momentanen Verfügbarkeit der Parzellen ab, von den Ansprüchen der Grundeigentümer und von den Bedürfnissen der Stadt.

Mit der künstlerisch überhöhten Strategie, den Lagerungsprozess im Planungsgebiet zu thematisieren, sind die vier wichtigsten Gestaltungselemente in den Tools als «Lagersituationen» aufgenommen worden. Die Gestaltungs-

dualisée, tout en préservant une cohérence de style. Les directives de formalisation définissent les principes et leur matérialisation pour la végétation, les revêtements, les équipements, l'écologie et l'art. L'épine dorsale, qui forme le «Kit de base», est constituée d'une bande large de cinq à dix mètres marquée par une rangée irrégulière de Ginkgos. Grâce à un revêtement de béton rouge coulé entre les rails de chemin de fer, elle devient praticable et peut être empruntée comme un chemin pour piétons et cyclistes. Cette bande crée également un nouveau point de repère dans le quartier industriel, en se combinant avec un pont piétonnier. Les «Action-Tools» sont utilisés pour des espaces extérieurs à caractère plutôt provisoire, aménagés pour le court ou le moyen terme. Ils sont ouverts en termes d'espace et de fonction. Les «Park-Tools» définissent plutôt le type classique de parc et de place; ils sont conçus pour une plus longue période, créent un effet spatial, et ont un usage défini. L'affectation des deux «Tools», qui incluent en partie des parcelles publiques, en parties des parcelles privées, dépend de la disponibilité momentanée des parcelles, des exigences des propriétaires et des besoins de la ville.

Compte tenu de la stratégie artistique consistant à thématiser le processus d'entreposage sur ce site, les quatre éléments de formalisation les plus importants ont été intégrés dans les «Tools»

Projektdaten

Bauherr: Grün Stadt Zürich
Wettbewerb 2003: 1. Preis,
Weiterbearbeitung seit 2004
Landschaftsarchitektur:
Sandro Balliana, Guido
Hager, Patrick Altermatt,
Jacques Mennel, Kirsten
Bachmeier, Pascal Posset
Architektur/Fachplaner:
huggen_berger, Architekten;
Beat Zoderer, Künstler; Vogt
und Partner, Lichtplanung;
Heierli AG, Ingenieurbüro;
Aerni & Aerni, Ingenieure;
Raumgleiter GmbH, Visuali-
sierung; Kathrin Urmi-König,
Botanikerin



«Basic Kit» mit Ginkgo und roten Betonplatten. Die Atmosphäre der Bahngleise und des Industriegebietes wird aufgenommen.

«Kit de base» avec ginkgo et dalles en béton rouge. L'ambiance des rails et de la zone industrielle est reprise.

Visualisierung / Visualisation:
raumgleiter gmbh

Idee

BASIC-KIT

Kombinierter Fuß- und Fussweg, ist das Rückgrat des Giesbogens und der erste Schritt für die Entwicklung der weiteren Freiräume (siehe Erweiterungen "Action-Tool" und "Park-Tool").

Packungsinhalt:
1600 m Fuß- und Radweg, inklusive Passerelle

ACTION-TOOL

Kurz- bis mittelfristig angelegte Freiräume, auch Provisorien, hauptsächlich zur körperlichen Betätigung, zum Spielen und zur einseitigen Besitzergreifung, aber auch als Park- oder Lagerplatz geeignet.

Packungsinhalt: Ergänzungsschachtel: Freiraum

PARK-TOOL

Langfristig angelegte, klassische Freiräume: Grünanlagen, Parks und Plätze, aber auch Familiengartenanlagen. Sie sind raumbildend und raumwirksam.

Packungsinhalt: Ergänzungsschachtel: Freiraum

Spielfeld

PROJEKTPERIMETER
Escher Wyss Gebiet, Zürich West: zwischen Escher Wyss Platz, Hardturmstrasse, Föhrli-Brücke, Duttweilerstrasse, Giesanlagen und Hardtbrücke.

PROJEKT- und IDEENPERIMETER
Escher Wyss Gebiet, Zürich West: zwischen Escher Wyss Platz, Hardturmstrasse, Föhrli-Brücke, Duttweilerstrasse, Giesanlagen und Hardtbrücke.

PROJEKT- und IDEENPERIMETER sowie ERWEITERTE UMGEBUNG
Escher Wyss Gebiet, Zürich West: zwischen Escher Wyss Platz, Hardturmstrasse, Föhrli-Brücke, Duttweilerstrasse, Giesanlagen und Hardtbrücke.

primäre Vegetation

Ginkgo biloba
Grösse: 15 - 20 m
Breite: 10 - 15 m
sehr standorttolerant, gut frosthart, staubunempfindlich, hitzeempfindlich. Es sind nur männliche Pflanzen zu verwenden resp. die weiblichen bei Bedarf zu ersetzen (Geruchsemission).
Die Gattung bildete sich vor 250 Mio. Jahren heraus und gilt als "lebendes Fossil".

Ruderalvegetation
Böden: keine Humusierung, kein Herbizidmehrsatz
Vegetation: Pioniergesellschaften 1-jährige Ruderalgesellschaften
bedrohte Arten: Verbascum nigrum, Epilobium dodonaei, Scrophularia canina, Pop. bulbosa, Carlinia vulgaris

Koeleria paniculata, Acer ginnala, Amelanchier ovalis, geschichtene Hecken

sekundäre Vegetation

Spontanvegetation an den Rändern, tristifex, robuste, abgrasensensitive Arten unter Bäumen auch Scherrasen ("after Razen") als mögliche Pflanzengesellschaft

Förderung einzelner Arten durch gezielte Pflegemaßnahmen, z.B. Verbascum nigrum und Epilobium dodonaei

Spielflächen, Liegerasen, Terrassen, Schattenterrassen

Beläge

Chaussierung Betonplatten, Schotter

Chaussierung, Asphalt, Sand

Chaussierung, Asphalt, Holz, Naturstein

Ausstattung

Passerelle

Sitzmodule, Wasseranschlüsse, Spielgeräte

Sitzbänke, Wasserbecken, Trinkbrunnen

Beleuchtung

funktional und sicher Mastaufsatzleuchte, tief- / breitstrahlend Halogenmetallhalogenlampe mit Keramikbrönne, 35 W, 3000 K, I B roter Leitfaden mit LED-Leuchten Boden-Halbsteinbau, überfahrbar

Anschlusskasten für allfällige Eventbeleuchtung eventuell Multipol-System

Stimmungslicht, akzentuiert Multipol - Leuchtsäulen (diverse Lichtquellen, LED, Halogenmetall-dampf- und Kompaktleuchtstofflampen) siehe Schemata

Ökologie

Korridor mit Kleinstrukturen Ruderalvegetation Versickerung des Regenwassers

Trittschall, Brachflächen mit Ruderalvegetation, Versickerung des Regenwassers

Retention und Versickerung des Regenwassers

Kunst

Spiel mit den Negativräumen des Zuges Gieszickchenraum verformen, fulten, überhöhen, vertiefen
situative Installationen, die das Licht-raumprofil andeuten

Neuzentrierung des Ortes Komposition von Akzenten ortsspezifische Eigenheiten hervorheben
Raumkunst / Kunstraum temporäre und Aktionskunst

Frei-Raum schaffen durch beerräumen und verdichten
Kunstobjekte integrieren
Meditation

Bedingung

Die Wegeverbindung gilt als Basis für die Entwicklung angrenzender Freiräume
Die Nutzungsdauer liegt somit bei über 10 Jahren

Der Nutzungszeitraum dieser Freiräume variiert zwischen ein paar Monaten und 10 Jahren.
Es sind Räume, deren endgültige Funktion (noch) nicht genau definiert werden kann (will).
Zwischenräume im räumlichen und zeitlichen Sinn

Der Nutzungszeitraum dieser bereits definierten Freiräume erstreckt sich über 10 Jahre hinaus.

Etappeierung

1. Hardturmstrasse bis Pfingweidstrasse
2. Passerelle
3. Pfingweidstrasse bis Coop - Areal
4. Coop - Areal bis Bahnhof Hardtbrücke resp. Maag - Areal

situationsbedingt frei wählbare Etappierung zu jeder Zeit

situationsbedingt frei wählbare Etappierung zu jeder Zeit

Sponsoring

Stadt

Stadt, Grundeigentümer, Interessengruppen

Grundeigentümer

zu etablierende Nutzungen

Flanieren, spazieren, Velo fahren

Zwischennutzungen Spielplatz, Trendsportarten, Installationen, Parkplätze

Kontemplation, Ruhe

Raubildung, Freiraumcharakter

Verkehrssache für ruhigen Verkehr

Zwischenräume Brachräume temporäre Räume

Stadtmark, Pocketgärten, Schrebergärten, öffentlicher Platz

ökologisches Potential fördern

Gies - Schotterkörper erhalten Kleinstrukturen entlang der Giese erhalten und fördern

Brachflächen erstellen, erhalten und stören resp. zerstören und neu bilden

keine Pestizide keine Düngung Auflagen der Stadt bzgl. Grünflächen-pflege

Ein Baukasten als Spielanleitung.
Strategie im Wettbewerb 2002.
*Un kit de construction comme directive de jeu.
Stratégie pour le concours 2002.*

elemente können bei einer zeitlich gestaffelten Realisierung abgeholt werden, die «Regale» verbleiben als Spur oder Intarsie, als Erinnerung zurück. Im Park-Tool «Puls 5» werden die 81 Sitzbänke aufgestellt. Zurück bleiben die als Fundamente dienenden Betonplatten. Die 158 Ginkgos werden in einer Baumschule im Park-Tool «West-Park» aufgezogen. Zurück bleiben Baumscheiben als Rasenkreise. Für den 1450 Meter langen «Roten Faden» werden 580 rot eingefärbte, trapezförmige Betonplatten benötigt. Diese werden im Bereich der Passerelle zu Türmen gestapelt. Zurück bleibt die fünf Meter hohe Stahlkonstruktion. Die benötigten 80 Kandelaber werden an der Pflingstweidstrasse als «Leuchtenwald» aufgestellt. Zurück bleiben Fundamente als leuchtende, begehbare Glasplatten. Ein «leeres Regal» im zukünftigen Park anstelle der Familiengärten kehrt den Lagerprozess um und soll sich im Laufe des Baufortschritts füllen. Hier finden sich die abgebauten Leitungsmasten und die Weichensignale wieder.

Die Nutzung des Gleisbogens ist vordergründig ein Verbindungsweg und führt vom Bahnhof Hardbrücke in das Quartier hinein und mit der Passerelle über die Pflingstweidstrasse hinweg. Er ist aber primär ein Identifikationsträger in einem neu entstehenden Unterhaltungs-, Arbeits- und Wohnquartier mit neuen Parks, aber nur wenigen Freiraumrelikten aus der der Vergangenheit angehörenden Industriephase.

Baumschule Westpark

Zum Gleisbogen hin steht auf dem Park-Tool der Privatparzelle Westpark die Baumschule der Ginkgos in Rasenkreisen auf einer begehbaren Schotterfläche. Einige Bänke aus dem Banklager laden unter hainartiger Pflanzung von Immergrünen Eichen zum Sitzen und Liegen ein.

Bauherr: West-Park Zürich AG, Sulzer Immobilien AG und Technopark Immobilien AG

Projekt: 2004–2005, Ausführung: 2005, Fläche: 2100 qm

Landschaftsarchitektur: Guido Hager, Patrick Altermatt, Sandro Balliana, Pascal Posset, Kirsten Bachmeier, Boris Flügge

Architektur: Itten+Brechbühl AG, Bern (Realisierung 2000–2002)

Übrige Umgebung von planetage gmbh



comme «situations d'entreposage». Les éléments de formalisation peuvent être pris dans les «étagères» pour une réalisation échelonnée dans le temps. Les «étagères», ou leurs traces, sont conservées comme témoin. Dans le Park-Tool «Puls 5», 81 bancs sont installés. Leurs fondations en béton restent en place. Les 158 Ginkgos sont élevés dans une pépinière appartenant au «Park-Tools»,

Parktool «Baumlager» beim Westpark Zürich, realisiert 2005.

Parktool, entrepôt d'arbres près du Westpark Zurich, réalisé en 2005.

Photo: Robin Forster

Pépinière «Westpark»

Près du Gleisbogen se trouve le Park-Tool de la parcelle privée «Westpark», une pépinière de ginkgos sur des rondelles de gazon, disposées dans une surface accessible, en pierre concassée. Quelques bancs provenant de l'entrepôt des bancs invitent à une pause, à l'ombre d'un bosquet de yeuses (chêne vert).



Parktool «Banklager» beim «Puls 5», Hardturmstrasse, realisiert 2003/2004.

Parktool, «entrepôt de bancs» près du «Puls 5», Hardturmstrasse, réalisé en 2003/2004.

Photo: Robin Forster

Banklager Puls 5

Den Blockrandbau umstellt ein hainartiges Baumdach aus Sumpfeichen, Lindenhecken schaffen kleinmassstäbliche Spiel- und Aufenthaltsräume. Der dschungelartige Innenhof steht im Kontrast zu der industriell geprägten Aussenwelt. An der Hardturmstrasse befindet sich zum Gleisbogen hin auf dem platzartigen Park-Tool das Banklager. Die Bänke werden später aufgestellt. Die noch leeren Fundamente bilden eine Intarsie. Mehrstämmige, aufgeastete Koelreuterien erhöhen die Aufenthaltsqualität bei jenen Sitzbänken, die auf dem Platz verbleiben.

Bauherr: SGI Schweizerische Gesellschaft für Immobilien-Management AG, Winterthur
 Projekt: 2004, Ausführung: 2004, Fläche: 1550 qm
 Landschaftsarchitektur: Guido Hager, Patrick Altermatt, Sandro Balliana, Fabian Beyeler, Andreas Haustein
 Architektur: Kyncl Gasche Architekten GmbH
 Übrige Umgebung von Hager Landschaftsarchitektur AG

le «Westpark». Après leur transfert, une trace de chaque arbre reste présente sous la forme d'une rondelle de gazon. Le «fil rouge» long de 1450 mètres est constitué de 580 dalles de béton de forme trapézoïdale et teintées en rouge. Elles sont empilées à proximité de la passerelle sous la forme de tours. Après leur déplacement, la construction en acier de cinq mètres de haut reste sur place. Les 80 candélabres nécessaires sont stockés sur la rue de Pfingstweidstrasse à la façon d'une «forêt de luminaires». Après leur transport, il ne reste plus sur le site que les fondations, formées de dalles de verre lumineuses et praticables. Une «étagère vide» dans le futur parc, à l'ancien emplacement des jardins familiaux, renverse le processus d'entreposage et doit être occupée au cours de l'avancement des travaux. C'est ici que sont rassemblés les mâts des lignes électriques et la signalisation des aiguillages.

Ce tronçon de voie sert à première vue de chemin de liaison menant de la gare Hardbrücke à l'intérieur du quartier, en enjambant la rue Pfingstweid au moyen d'une passerelle. A y regarder de plus près, il est cependant surtout un support d'identification dans un quartier d'habitation, de travail, et d'animation, quartier dont la réalisation intègre des nouveaux parcs, mais dans lequel subsistent peu de vestiges d'espaces extérieurs de l'époque industrielle.

Entrepôt de bancs «Puls 5»

Le côté intérieur de l'îlot est entouré par un toit végétal constitué de chênes de marais. Des haies de tilleuls créent des espaces de séjour et de jeux à petites échelles. La cour intérieure ressemble à une forêt vierge et contraste avec le monde extérieur, marqué par l'industrie. Entre la Hardturmstrasse et le Gleisbogen se trouve l'entrepôt des bancs dans un espace du Park-Tool ressemblant à une place. Des bancs supplémentaires seront amenés plus tard. Leurs fondations encore inoccupées forment un motif qui s'apparente à de la marqueterie. Des savonniers à plusieurs troncs rendent l'espace accueillant, ils invitent le passant à faire une pause.